© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Triangle. British Birds 29: 78—79. ● Hinde, R. A. (1952): The behaviour of the Great Tit (*Parus major*) and some other related species. Behaviour Suppl. 2: 1—201. ● Kluijver, H. N. (1951): The population ecology of the Great Tit, *Parus m. major* L. Ardea 39: 1—135. ● Löhrl, H. (1977): Die Tannenmeise. Neue Brehm-Bücherei Nr. 472, 2. Aufl. Wittenberg Lutherstadt. ● Ders. (1978): Brutpaar der Tannenmeise (*Parus ater*) nistet sechs Jahre gemeinsam. J. Orn. 119: 463—464. ● Odum, E. P. (1941): Annual Cycle of the Black-capped Chickadee-1. Auk 58: 314—333. ● Sachs, L. (1969): Statistische Auswertungsmethoden. 2. Aufl.; Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York. ● Winkel, W. (1975): Vergleichend-brutbiologische Untersuchungen an fünf Meisen-Arten (*Parus* spp.) in einem niedersächsischen Aufforstungsgebiet mit Japanischer Lärche *Larix leptolepsis.* Vogelwelt 96: 41—63, 104—114. ● Winkel, W., & D. Winkel (1980): Winter-Untersuchungen über das Nächtigen von Kohl- und Blaumeise (*Parus major* und *P. caeruleus*) in künstlichen Nisthöhlen eines niedersächsischen Aufforstungsgebietes mit Japanischer Lärche *Larix leptolepis.* Vogelwelt 101: 47—61.

Anschrift der Verfasser: Dr. W. Winkel und D. Winkel, Außenstation Braunschweig für Populationsökologie, Bauernstr. 14, D-3302 Cremlingen 1/Weddel.

Die Vogelwarte 30, 1980: 333—334

Kurze Mitteilungen

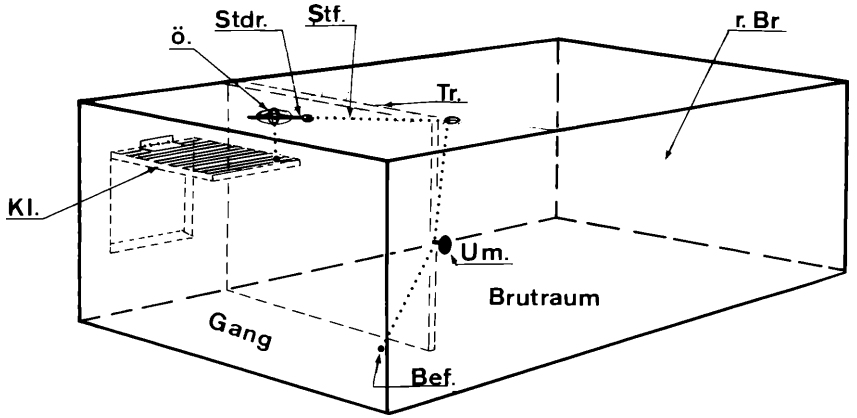
Eine Methode zum Fang von Schleiereulen *(Tyto alba).* — Die individuelle Kennzeichnung mit Ringen ist eine bewährte Methode, verschiedene Fragen zur Biologie und Ökologie von Vögeln zu klären. Die Aussagemöglichkeiten hängen allerdings vor allem von der Anzahl der Kontrollen einmal gekennzeichneter Individuen ab. Für Großvögel wie Weißstorch und Rabenkrähe zeigten MEYBOHM & DAHMS (1975) bzw. WITTENBERG (1978) beispielhaft die Möglichkeit auf, über die Ringablesung Informationen zur Biologie der genannten Arten zu erarbeiten. Bei den nachtaktiven Eulen sind wir dagegen auf Wiederfänge angewiesen.

Für Schleiereulen ist meines Wissens noch keine Methode zum systematischen Fang von Altvögeln bekannt. So war auch SCHÖNFELD (1974) vor allem beim Fang der Schleiereulen ♂ auf Zufallsfänge angewiesen und ist demzufolge bei seinen Aussagen unsicher. Im folgenden wird eine Methode vorgestellt, mit der die in Brutkisten oder ähnlichen Nisthilfen brütenden Schleiereulen zu 100% gefangen und kontrolliert werden können.

Im östlichen Teil des Landkreises Celle wurden ab 1967 Brutkisten für Schleiereulen angebracht (Bauanleitung für Brutkisten in: „Schützt unsere Eulen" Hrsg.: Niedersächsisches Landesverwaltungsamt, Merkblatt Nr. 10.) Die Jungvögel wurden stets beringt und seit 1972 außerdem sämtliche Altvögel während der Jungenaufzuchtphase gefangen und beringt bzw. kontrolliert. Hierzu wurde in die Brutkisten eine selbstauslösende Fangvorrichtung eingebaut (siehe Abbildung):

Über das Einflugloch wird von innen mit Hilfe eines Scharniers (Material: Messing, sonst Rostgefahr) eine Klappe (Kl.) angebracht. Die Klappe muß so groß sein, daß sie das Einflugloch bedeckt, im Gang aber frei nach oben in eine waagerechte Stellung bewegt werden kann. Am unteren Ende der Klappe wird ein Draht befestigt. Das freie Ende des Drahtes wird zu einer Öse (Ö) gebogen und durch ein Loch im Brutkistendach gesteckt. Ein durch die Öse gesteckter Stelldraht (Stdr.) hält die Klappe in der horizontalen Lage. An den Stelldraht wird ein Stellfaden (Stf.) befestigt. Der Stellfaden wird durch ein Loch im Brutkistendach geführt, das sich über der inneren Ecke der Trennwand (Tr) befindet. Der Stellfaden wird weiter an der Trennwand entlang nach unten geführt und dann um einen Umleitungshaken (Um, z.B. einen Pappnagel), der an der Trennwandkante befestigt ist. Von dort überspannt der Stellfaden den Gang und wird an einem Haken in der Brutkistenecke befestigt (Bef.). Der Abstand zwischen Stellfaden und Brutkistenboden muß etwa 10 cm betragen. Wenn der Brutkistenboden wegen der Gewölle anwächst, müssen der Umlenkungs- und der Befestigungshaken entsprechend höher versetzt werden.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at



Fang der Altvögel: Der Altvogel durchläuft vom Einflugloch zum Brutraum den Gang, stößt gegen den Stellfaden und zieht damit den Stelldraht aus der Öse (Ö). Darauf schwingt die Klappe vor das Einflugloch, der Altvogel ist gefangen und kann über eine Kontrollklappe entnommen werden.

Der günstigste Fangtermin ist ca. 14 Tage nach dem Schlüpfen der Jungen. Ältere Jungvögel laufen bereits in der Kiste herum und lösen u. U. die Fangvorrichtung selbst aus. Durch einen zwischen Trennwand und rechte Brutkistenwand (r. Br.) geklemmten Maschendraht wird dies verhindert. — Der Fang beider Altvögel an einem Abend kann recht lange dauern, vor allem dann, wenn ein Altvogel von außen den Fang des Partners beobachtet hat. Eine Möglichkeit zur Verringerung des Zeitaufwandes besteht darin, daß das hudernde ♀ auf den Jungen gefangen wird und zwar etwa eine halbe Stunde bevor das ♂ am Abend zum ersten Mal Futter einträgt. Die Fangvorrichtung muß hierzu etwas umgebaut werden. Der Stellfaden wird einige Tage vor dem Fangtermin durch einen sehr langen Faden ersetzt. Am Fangtag wird die Fangklappe durch Zug am langen Faden geschlossen, ohne daß das ♀ vorher wegen einer Störung die Brutkiste verläßt. Das gefangene ♀ wird bis zum Fang des ♂ in einem Leinenbeutel aufbewahrt. Bei Anwendung der beschriebenen Fangmethode sind folgende Vorsichtsregeln unbedingt zu beachten:

— Der lange Stellfaden darf auf keinen Fall unbeaufsichtigt bleiben.
— Er muß so angebracht werden, daß die Klappe nicht versehentlich verschlossen wird.

Nach der Fangaktion wird durch die Öse (Ö) ein längerer Draht gezogen, so daß die Fangklappe auf keinen Fall unbeabsichtigt zufallen kann.

Literatur: Meybohm, E., & G. Dahms (1975): Über Altersaufbau, Reifealter und Ansiedlung beim Weißstorch (*C. ciconia*) im Nordseeküstenbereich. Vogelwarte 28: 44—61. ● Schönfeld, M. (1974): Beiträge zur Populationsdynamik und Ökologie der Schleiereule, *Tyto alba guttata* Brehm, nach sechsjährigen Untersuchungen an einer Population des mittleren Saaletales. Dissertation Halle-Wittenberg, 199 p. ● Wittenberg, J. (1978): Neue Ergebnisse über markierte Rabenkrähen. Niedersächs. Jäger 23: 131.

Reinhard Altmüller

Anschrift des Verfassers: Dr. R. Altmüller, Gneisenaustr. 19, 3000 Hannover 1.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Die Vogelwarte 30, 1980: 335—337

Gibt es im circannualen Hodenzyklus des Stars (*Sturnus vulgaris*) eine Refraktärphase? — Bei Vögeln der gemäßigten und höheren Breiten unterliegt die Gonadenfunktion einem ausgeprägten Jahresgang, der sich unter anderem in drastischen Größenänderungen der Hoden und Ovarien ausdrückt. Bei fast allen bisher untersuchten Arten lassen sich hierbei zwei Phasen deutlich unterscheiden: die vom Spätherbst bis zum Frühjahr dauernde photosensitive (progressive) Phase, während der lange Photoperioden Gonadenentwicklung auslösen können, und die sich im Sommer daran anschließende Photorefraktärphase, während der lange Photoperioden in bezug auf die Gonadenentwicklung wirkungslos sind (FARNER & GWINNER 1980). Bis vor kurzem wurde angenommen, daß der regelmäßige Wechsel zwischen diesen beiden Phasen und die daraus resultierenden Änderungen der Gonadenfunktion von den jahresperiodischen Änderungen der Photoperiode abhängig sind (FARNER & FOLLETT 1979). In neuerer Zeit ist jedoch für verschiedene Arten nachgewiesen worden, daß die Gonadengröße auch unter konstanten photoperiodischen Bedingungen ungefähr jahresperiodische (circannuale) Änderungen zeigt (BERTHOLD 1974, GWINNER 1981a). Dies gilt unter anderem für den Star (*Sturnus vulgaris*), dessen Hodenfunktion unter einer konstanten 12stündigen Photoperiode ausgeprägten circannualen Schwankungen unterliegt (SCHWAB 1971, GWINNER 1981b). Diese Befunde scheinen im Widerspruch zu der klassischen Vorstellung zu stehen, wonach die jahresperiodischen Funktionsänderungen der Gonaden obligatorisch von der Photoperiode gesteuert werden. Es ist deshalb die Frage aufgeworfen worden, ob die physiologischen Mechanismen, die den circannualen Schwankungen der Hodengröße unter konstanten Bedingungen zugrundeliegen, identisch sind mit jenen Mechanismen, die den Jahresgang der Gonadengröße unter natürlichen photoperiodischen Änderungen steuern. Insbesondere ist die Möglichkeit diskutiert worden, daß in einer konstanten 12stündigen Photoperiode gehaltene Vögel nicht durch ein der Refraktärphase vergleichbares Stadium gehen, und daß die beobachteten Schwankungen der Hodengröße als Folge einer negativen Rückkoppelung von Sexualhormonen auf die Gonadotropine sezernierenden Zentren interpretiert werden könnten (FARNER et al. 1980, FARNER & GWINNER 1980). Am Weißscheitelammerfinken (*Zonotrichia leucophrys*) durchgeführte Versuche stützen in der Tat die Annahme, daß in einer konstanten 12stündigen Photoperiode gehaltene Vögel dieser Art zwar regelmäßige „circannuale" Schwankungen in der Hodengröße zeigen, dabei aber nicht durch eine Refraktärphase gehen: Bei den meisten Vögeln ließ sich Hodenwachstum induzieren, wenn sie im Zustand reduzierter Gonaden aus der 12- in eine 18stündige Photoperiode überführt wurden (FARNER et al. 1980).

In einem ähnlich angelegten Versuch haben wir Stare, die zuvor zwischen 13 und 27 Monate lang in einer 12stündigen Photoperiode gelebt hatten, mit kleinen Hoden in eine 20stündige Photoperiode überführt und dort 25 bis 32 Tage lang gehalten. Diese Vögel hatten zuvor einen (Vogel E), zwei (A, B, D, F) oder drei (C) Hodenzyklen durchlaufen. Normalerweise löst eine solche Landtag-Behandlung bei photosensitiven Staren sofortiges Hodenwachstum aus (beispielsweise von im Mittel 1,8 mm auf im Mittel 7,8 mm bei Staren, die Ende Oktober aus natürlichen Lichtbedingungen in eine 20stündige Photoperiode überführt und dort 25 Tage lang gehalten worden sind; GWINNER & GÄNSHIRT, unveröffentlicht). Photorefraktäre Stare reagieren dagegen auf solche langen Photoperioden nicht (BURGER 1949, GWINNER unveröffentlicht). Abb. 1 zeigt, daß es bei keinem der sechs Versuchsvögel zu einer meßbaren Gonadenentwicklung kam; diese Tiere verhielten sich vielmehr im Sinne der herkömmlichen Kriterien wie photofraktäre Vögel. Die Ergebnisse sprechen somit dafür, daß der Hodenzyklus von Staren auch in einer konstanten 12stündigen Photoperiode durch eine Refraktärphase gekennzeichnet ist und stützen die Annahme, daß die circannuale Gonadenrhythmik dieser Vögel durch dieselben Stadien gekennzeichnet ist und von denselben physiologischen Mechanismen gesteuert wird wie die Gonadenrhythmik von Vögeln unter natürlichen photoperiodischen Änderungen.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

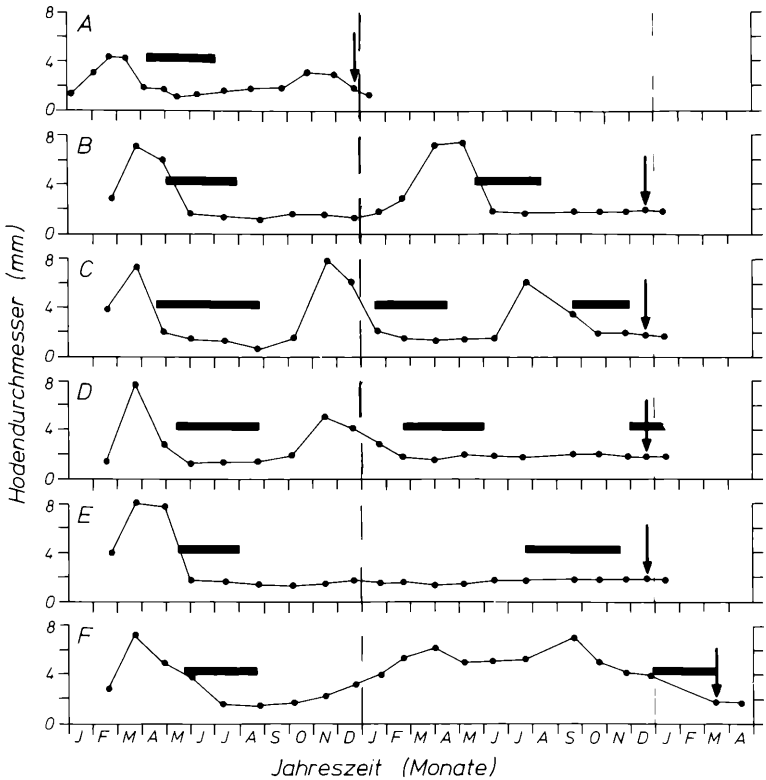


Abb. 1: Circannuale Periodik der Testikelgröße (Kurven) und der Mauser (Balken) von sechs Staren, die zwischen 13 und 27 Monate lang unter einer konstanten 12stündigen Photoperiode gelebt haben (Methode s. GWINNER 1975). Zu den durch die Pfeile gekennzeichneten Zeitpunkten wurden die Vögel in eine 20stündige Photoperiode überführt und dort 25 bis 32 Tage lang gehalten. — Circannual rhythms in testis size (curves) and molt (bars) in 6 European starling kept for 13 to 27 months ander a constant 12hour photoperiod (methods see GWINNER 1975). Arrows indicate dates at which birds were moved to a 20hour photoperiod under which they were subsequently kept for 25 to 32 days.

Summary: European starlings (*Sturnus vulgaris*) which under a constant 12hour photoperiod had undergone 1 to 3 circannual cycles in testis size were transferred while their testes were in a regressed state to a 20hour photoperiod. In none of these birds was testicular recrudescence obeserved, indicating that the hypothalamo-hypophysial system controlling the annual testicular cycle was insensitive (refractory) to this long photoperiod. Hence these data support the concept that the circannual rhythm in testis size observed under constant conditions and the annual cycle occurring under natural photoperiodic variations are characterized by the same stages and controlled by the same mechanisms.

Literatur: Berthold, P. (1974): Endogene Jahresperiodik. Innere Jahreskalender als Grundlage der jahreszeitlichen Orientierung bei Tieren und Pflanzen. Konstanzer Universitätsreden 69, Universitätsverlag, Konstanz. • Burger, W. (1949): A review of experimental investigations in birds. Wilson Bull.: 61, 211—230. • Farner, D. S., & B. K. Follett (1979): Reproductive periodicity in birds. In: Hormones and Evolution (E. J. W. Barrington, Ed. 129—148). Academic Press, London. • Farner, D. S., & E. Gwinner, (1980): Photoperiodicity, circannual and reproductive cycles. In: Avian Endocrinology (A. Epple und M. Stetson, Eds.). Academic Press, London, pp. 331—336. • Farner, D. S., R. S. Donham, M. C. Moore & R. A. Lewis (1980): The temporal relationship between the cycle of testicular development and molt in the White-Crowned Sparrow, *Zonotrichia leucophrys gambelii.* Auk 97: 63—79. • Gwinner, E. (1975): Die circannuale Periodik der Fortpflanzungsaktivität beim Star

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(*Sturnus vulgaris*) unter dem Einfluß gleich- und andersgeschlechtiger Artgenossen. Z. Tierpsychol. 38: 34—43. • Ders. (1981a): Annual rhythms: circannual systems. In: Handbook of Behavioral Neurobiology, Bd. 5 (J. Aschoff, Ed.). Plenum Press, New York (im Druck). • Ders. (1981b): Circannual rhythms: their dependence on the circadian system. In: Biological clocks in seasonal reproductive cycles (B. K. Follett, Ed). J. Wright & Co., Bristol (im Druck). • Schwab, R. G. (1971): Circannian testicular periodicity in the European Starling in the absence of photoperiodic change. In: Biochronometry (M. Menaker, Ed.), 428—447. National Academy of Sciences, Washington, D. C.

Eberhard Gwinner, John Dittami, Gabriele Gänshirt

Anschriften der Verfasser: Prof. Dr. E. Gwinner, J. Dittami und G. Gänshirt, Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie, Vogelwarte Radolfzell, D-7760 Radolfzell-Möggingen.

Die Vogelwarte 30, 1980: 337—338

Nahrungssuche in Zugrichtung bei Limikolen. — Im Gebiet des Bottsand bei Stein, am Ausgang der Kieler Förde, befinden sich wichtige Limikolen-Rastplätze. Auf einer Vormittagsexkursion am 30. Juli 1961 konnte ich bei ruhigem Wetter zwischen Laboe und Stein zahlreiche aktiv ziehende und rastende Limikolen beobachten. Die Vögel verweilten oft für kürzere oder längere Zeit auf Sandbänken vor der Küste oder direkt am Strand. Bemerkenswert war das Verhalten von mehreren Trupps Pfuhlschnepfen (*Limosa lapponica*), im einzelnen 25+2+10+33 Exemplare, 3+25 Knutt (*Calidris canutus*), 5+5 Sichelstrandläufer (*Calidris ferruginea*), 5+2+1 Kiebitzregenpfeifer (*S. squatarola*) und 70 Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*). Diese kamen — zum Teil mischgesellig — flach aus Nordost-Richtung gezogen und fielen auf der Nordost-Seite der in der Brandung liegenden Sandbänke ein. Sogleich begannen sie emsig mit der Nahrungssuche und bewegten sich dabei ständig immer an der Brandungskante entlang in Westsüdwest-Richtung. Wenn sie die Westsüdwestkante der Sandbänke erreicht hatten, zogen sie entweder zügig weiter oder wechselten auf die nächste Sandbank und suchten dort in gleicher Weise in Westsüdwest-Richtung laufend nach Nahrung. Sie legten dabei bis ca. 1000 m zurück. Auffällig war, daß sich alle oben aufgeführten Limikolenarten gleich verhielten. Andere Limikolentrupps, so 4+4+2+8 Alpenstrandläufer, 4+1+3 Knutts, 1 Grünschenkel (*Tringa nebularia*), 1 Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*), 4+2 Rotschenkel (*Tringa totanus*) und 26+5 Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) zogen vorüber, ohne zu rasten. Diese Nahrungssuche in Zugrichtung kann begünstigt sein durch die Lage der Sankbänke in Nordost-Südwest-Richtung und durch die starke Leitlinienwirkung dieses Küstenabschnittes. Andererseits konnte ich auf vielen späteren Exkursionen, bei denen ich auf diese Erscheinungen besonders achtete, diese Art von Zugbewegung nur ausnahmsweise beobachten. Möglicherweise zeige Limikolen nur an Tagen mit besonders starker Zugaktivität diese Verhaltensweise.

Nahrungssuche in Zugrichtung ist bei Vögeln nicht ungewöhnlich, SCHÜZ (1971), RINGLEBEN (1956) und PFEIFER in SCHMIDT & BREHM (1974) berichteten zusammenfassend hierüber. Festgestellt wurde diese Art des Vogelzuges bislang bei Gänsen, Enten, Sägern, Lummen, Alken, Seetauchern, Bläßhuhn (*Fulica atra*) und Rebhuhn (*Perdix perdix*), Meisen und Steinschmätzern (*Oe. oenanthe*) (HANTGE & SCHMIDT-KOENIG 1958), offensichtlich aber bei Limikolen noch nicht. Hinweise auf diese Erscheinungsform des Zuges gibt es ferner beim Star *Sturnus vulgaris* (DROST 1951). Auf Nahrungssuche in Zugrichtung weist auch die Beobachtung an einer Singvogelart hin, die R. HELDT jun. und ich bei St. Peter, Kreis Nordfriesland, machen konnten. Im Rahmen von Vogelzug-Planbeobachtungen sahen wir am 24. 9 1965 zwischen 7.25 und 9.30 Uhr insgesamt 8 Gartenrotschwänze (*P. phoenicurus*), welche sich an der Küste entlang von Düne zu Düne südwärts bewegten, wobei sie gelegentlich Nahrung aufnahmen.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Schrifttum: Drost, R. (1951): Study of bird migration 1938—1950. Proc. X Int. Orn. Congress Uppsala: 216—240 ● Hantge, E., & K. Schmidt-Koenig (1958): Vom Herbstzug des Steinschmätzers (*Oenanthe oenanthe* L.) auf Wangerooge und Langeoog. J. Orn. 99: 142—159. ● Pfeifer, G. in Schmidt G. A. J., & K. Brehm (1974): Vogelleben zwischen Nord- und Ostsee. Neumünster. ● Ringleben, H. (1956): Vogelzug im Laufen und Schwimmen. Der Falke 3: 160—163. ● Schüz, E. (1971): Grundriß der Vogelzugskunde. Parey.

Rolf Schlenker

Anschrift des Verfassers: Rolf Schlenker, Vogelwarte Radolfzell, Schloß, D-7760 Radolfzell-Möggingen.

Die Vogelwarte 30, 1980: 338—339

Ungewöhnlicher Zug des Weißstorchs über Zypern. — Zypern ist von Anatolien fast 80 km entfernt (dagegen beträgt die geringste Breite der Straße von Gibraltar 14 km). So überrascht es nicht, daß der Segelflieger Weißstorch diese Insel meidet oder sein Auftreten auf wenige verirrte Stücke beschränkt (siehe H. Heckenroth, Vogelwarte 24, 1968: 250). Nun ging mir im Januar 1979 ein ausführlicher Bericht von O. Sweeney zu, der 55 Störche für den August 1971 meldet und darüber hinaus ein Massenvorkommen des Weißstorchs auf Zypern im August/September 1978 behandelt. Eine ganze Anzahl Einzeldaten dazu erschien sodann gedruckt im Annual Report 1978 von The Cyprus Ornithological Society (P. O. Box 2065, Nicosia). Im folgenden seien aus dem brieflichen Bericht und aus den gedruckten „Sightings" (gesammelt von L. & O. Sweeney) die wichtigsten Angaben kurz zusammengefaßt.

Vorausgeschickt sei, daß das spärliche Auftreten der Art auf Zypern längst bekannt ist. P. F. Stewart & S. J. Christensen erwähnen in ihrer Checklist of the Birds of Cyprus (1971) als letzten großen Durchzug den von 1956, fügen aber den Verdacht hinzu, daß hier eine Verwechslung mit Kranichen vorliegt. In unserem neuen Fall ist dieses (manchmal durchaus begründete) Mißtrauen nicht am Platz, da die Beobachter im allgemeinen sachkundige Mitglieder der Zyprischen Ornithologischen Gesellschaft waren, zeitweise auf gemeinsamen Exkursionen, und auch Photo-Belege sind vorhanden. Kurz einige Einzelheiten: 40 bis 50 Störche hielten sich vom 14. bis 16. August 1978 am Akrotiri-Salzsee nahe dem südlichsten Punkt der Insel auf. Am 31. August sahen zwei Beobachter 22 km NW des Sees gut 100 und 300 Störche kreisen. Am 1. September waren wieder 300 am See, und am gleichen Tag kreisten weit entfernt an der Westküste, der Coral Bay 25 km südlich der NW-Spitze Zyperns, zwei Flüge von 150 und 200, also offensichtlich ein neuer Schub. Am Akrotiri-See wurden am 2. Sept. sogar 700 geschätzt, und am 3. Sept. sah ein erfahrener Beobachter von da 500+200 SE-wärts wegziehen, während 200 zurückblieben. Weitere 100 erhoben sich von den Phassouri Reed Beds westlich des Salzsees. Die 200 Zurückgebliebenen zogen am 8./9. Sept. ab. Ein kleiner Rest schmolz bis 22. Sept. zusammen; letztes Einzelstück am 21. Oktober. Bei Anthos in der Mitte der Nordküste beobachtete man am 4. Sept. und 9. Okt. noch 7 und 9 Störche, und bei Larnaca (Südküste 33.38 E) kreiste noch am 29. Sept. ein Storch. Es wird angenommen, daß am Höhepunkt dieses Auftretens, am 2./3. September, rund 1000 Störche in Süd-Zypern weilten; ein bisher einmaliger Fall. — Nach brieflicher Mitteilung des Hon. Secretary COS C. J. L. Bennett wurden am 26. Sept. 1979 außerhalb von Polis (Nordküste 32.25 E) 24 Störche gesichtet.

Im erwähnten Jahresbericht 1978 findet sich auch eine Mitteilung des meteorologischen Dienstes. Demzufolge waren Juli bis September ungewöhnlich trocken: Niederschlag 1 mm, das ist 9% des Normalen. Die Durchschnittstemperatur war im Juli im Küstengebiet 1,0°, im Inland 2,0 bis 2,5° höher als normal (Nicosia am 8. Juli bis 43,5°), im August und September ein wenig unter normal. Bei besonders schönem und trockenem Wetter waren die Winde schwach bis mäßig. Offensichtlich erinnert diese Wetterlage an die von W. R. P. Bourne (1960) geschilderte: Migration through Cyprus; Proc. XII Int. Orn. Congr. Helsinki 1958, p. 127—132: Große Segelflieger wie Adler und Störche erscheinen nur unter Ausnahmebedingungen, nämlich bei sehr schönem windstillem Spätsommer- und Herbstwetter, wenn die Vögel wahrscheinlich in der Warmluft über dem Festland in große Höhen hinaufgetragen und in diesen über See verdriftet werden. Die Verdichtung (und wohl auch die Aufenthaltsdauer) am Akrotiri-See erklärt sich daraus, daß er im Sommer 1978 nach einem ungewöhnlich nassen Winter noch unter Wasser stand, während er sonst im Sommer trockenliegt.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Der Frühjahrszug von Störchen ist noch seltener als der Wegzug. LILFORD erwähnt in Ibis 1889 einen großen Trupp Störche am 26. April 1875 in NE-Zypern, und dem fügt O. SWEENEY als stärkstes Auftreten, mehr als 100 Störche, „a heavy and protracted spring passage" 1972 bei (also offenbar nichtbrütende Spätzieher betreffend). BOURNE (a. a. O.) erklärt sich solche Fälle durch „a southerly gale in spring, when many storks arrived on the wind"

Die Zyprische Ornithologische Gesellschaft, die sich auch sehr um den Vogelschutz bemüht, fügt den Mitteilungen über den Einfall der Störche 1978 hinzu, daß die Bevölkerung leider nicht nur Vogelfang mit Leim betreibt, sondern den Vögeln auch durch Abschuß zusetzt. In der Umgebung des Game Reserve Akrotiri Salt Lake wurden mindestens 6 geschossene Störche gefunden. E. Schüz

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. E. Schüz, Elmar-Doch-Str. 39, D-7140 Ludwigsburg.

Schriftenschau

Bücher

KNOLLE, FRIEDEL (1980): Mensch und Vogel im Harz. Clausthal-Zellerfeld. 64 Seiten, 1 Farbtafel und 14 Abbildungen. — In liebenswürdiger Weise werden wir in einer geschmackvoll gestalteten Broschüre in die Vogelliebhaberei des Harzes eingeführt. Ausführlich werden die Formen, die Bedeutung und der Umfang des Vogelfangs, die Haltung und Zucht von Kanarienvögeln und des bekanntesten Stubenvogels (Wettsingen!) des Harzes, dem Buchfink, geschildert. Dabei wird nicht nur das Fachschrifttum berücksichtigt, sondern wichtige lokale Quellen, wie z. B. Reiseberichte, Ortsbeschreibungen oder allgemeine Naturgeschichten, erschlossen. Zur umstrittenen Waldvogelliebhaberei nimmt der Verfasser wie folgt Stellung: „Als angestammter Volksbrauch ist und bleibt die Waldvogelliebhaberei ein wichtiges Bindeglied zwischen den Menschen und ihrer Heimatnatur. Solange Fischerei und Jagd als herkömmliche Nutzungsarten der Landesnatur gestattet bleiben, kann ein gesetzliches Verbot der Haltung einiger weniger einheimischer Kleinvogelarten nicht gerechtfertigt sein. Dadurch wird schützenswertes Brauchtum auch in Zukunft bewahrt." R. Schlenker

MOENIG, FRANZ (1980): Bergische Vogelgeschichten. Wuppertal. Selbstverlag. 60 Seiten, mit Zeichnungen des Verfassers. — In einer einfachen Broschüre (Selbstverlag!) hält der Verfasser einen Rückblick auf langsam in Vergessenheit geratene Vogelliebhaber-Traditionen im Bergischen Land. Ausführlich wird über die „Vogelkauen", über Fangverfahren, Fangzahlen u. a. — auch aus historischer Sicht nach alten Quellen in Stadtarchiven u. ä. — berichtet. „Vogelkauen" werden noch heute für die wissenschaftliche Vogelberingung genutzt. In mehreren Kapiteln werden Wuppertaler Vogelkundler des 19. und 20. Jahrhunderts, Bergische und volkstümliche Vogelnamen, die Vogelwelt als Vorbild für Flurnamen vorgestellt und vom Buchfinken-Wettsingen erzählt. Die Zeichnungen auf Seite 7 und 9 wurden, ohne Quellenangabe, angefertigt nach Fotos von H. Reichling (in SUNKEL „Der Vogelfang", 1927, S. 49 und 104), die dieser etwa 1920 (nach R. KUHK mdl.) bei Kattenvenne im Münsterland aufgenommen hat. R. Schlenker

NAUMANN, JOHANN ANDREAS (1789): Der Vogelsteller oder die Kunst allerley Arten von Vögeln sowohl ohne als auch auf dem Vogelheerd bequem und in Menge zu fangen nebst den dahin gehörigen Kupfern und eine Naturgeschichte der bekannten und neuentdeckten Vögel von Johann Andreas Naumann. Leipzig, im Schwickertschen Verlage. 1789. — Fotomechanischer Neudruck, nach dem Exemplar aus dem Naumann-Museum in Köthen, des Zentralantiquariats Leipzig, 1980. X, 206 Seiten, 2 Tafeln, dazu 18 Seiten Nachwort von LUDWIG BAEGE, Direktor des Naumann-Museums in Köthen. — Im 200. Geburtsjahr seines Sohnes JOHANN FRIEDRICH erscheint der Klassiker der Vogelfangliteratur von JOHANN ANDREAS NAUMANN als Neudruck. WILHELM JUNK hatte schon vor etwa 50 Jahren (Rara II, 1926—36, S. 154—155) einen solchen Neudruck vergeblich angeregt.

JOHANN ANDREAS NAUMANN war Gutsbesitzer (und nicht nur einfacher Bauer, wie es gern dargestellt wird) im Anhalt'schen und hatte deshalb, wie sein Sohn JOHANN FRIEDRICH, Zeit, sich naturwissenschaftlichen Studien und insbesondere dem Vogelfang und der Vogeljagd zu widmen. Er schöpfte deshalb wie kaum ein anderer Verfasser von Büchern ähnlichen Inhalts aus reichen eigenen Erfahrungen. In mehreren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 30_1980

Autor(en)/Author(s): Altmüller Reinhard, Gwinner Eberhard, Dittami John P., Gänshirt Gabriele, Schlenker Rolf, Schüz Ernst

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen 333-339